



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 5 (273) Olsztyn-Allenstein Mai 2018

ISSN 1233-2151

In dieser Ausgabe

- 4 Elbing. Ausflug nach Krockow
- 6 Mohrunen. Wissenswettbewerb
- 16 Surminski: Diese Schublade hat mir nicht gefallen



Kahlberg. Tanzwerkstatt von „Saga“

16 Surminski: Tazsufada mi się nie podoba
W tym numerze

6 Morąg. Konkurs wiedzy o Niemczech

5 Elbląg. Wycieczka do Krokowej

Foto: Danuta Niewęłowska

Kahlberg. Tanzwerkstatt von „Saga“



So beginnt der Sommer

Sie fuhren hin, um neue Tänze zu üben. Sie übten sie auch, aber bei Gelegenheit gaben sie den Hörern der Altersuniversität ein Konzert.

Niemand hat jemals gezählt, wie oft „Saga“ Frühlings-Tanzwerkstätten in Kahlberg hatte, aber eins ist sicher: viele Male und sie bringen den Jugendlichen viel. Drei Tage intensiver Übungen ersetzen einige Monate, in denen die Proben einmal in der Woche stattfinden. In diesem Jahr war die Tanzgruppe „Saga“ der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Bartenstein vom 11.-13. Mai in Kahlberg. An der Gruppierung nahmen alle Mitglieder der Gruppe teil. Instruktorinnen waren Dorota Cieklińska und Danuta Niewęłowska. Dorota störte bei der Schulung der Jugendlichen ihr sechs Monate altes Söhnchen, das mit einem Tuch an die Brust gebunden war, absolut nicht. Ziel der Werkstatt war das Erlernen dreier neuer Tänze: Ostländisches Viergespann, Herr Schmidt und Let kiss sowie die Vervollkommnung des visuell sehr beeindruckenden Tanzes mit Schärpen, der im letzten Jahr zum Repertoire von „Saga“ hinzukam.

Am ersten Tag, also am Freitag Nachmittag (11. Mai), hatten die jungen Tänzer hauptsächlich Integrationsspiele, begannen aber auch die erste Tanzfolge zu üben. Am Samstag übten sie von 10 bis 13.30 Uhr danach von 16 bis 18 Uhr. Nach dem Abendessen etwa um 19 Uhr wurden sie zum Lagerfeuer der Altersuniversität aus Bromberg/Bydgoszcz eingeladen, die auch Unterricht im gleichen Erholungszentrum hatte. Die Senioren hatten bemerkt, dass die Jugendlichen aus Bartenstein ständig etwas tanzen, und baten um einen Auftritt. Lange bitten mussten sie nicht. Obwohl die Gruppe ihre Bühnentrachten nicht mitgenommen hatte und in Trainingskleidung auftrat, machte das Eindruck auf sie. Die Hörer der Altersuniversität kannten ostpreussische Folklore nicht und die Darbietung von „Saga“ gefiel ihnen sehr.

Was machte „Saga“ nach dem Auftritt? Sie trainierte weiter bis 22 Uhr. Sie übte auch am Sonntag Vormittag bis zum Mittagessen. Die Zeit zum Training nutzten die Tänzer maximal, aber sie fanden auch Zeit für Spiel am Strand. Einige mutigere Jungen versuchten im Meer zu baden. Die Gruppe schaffte es auch, Eis essen zu gehen.

Obwohl es ein Wochenende voller Arbeit war, kehrten alle zufrieden zurück. Die Jugendlichen, weil sie einen interessanten Ausflug hatten, einen Vorgesmack des Sommers, und die Instruktorinnen, weil sie ihnen beigebracht hatten, was sie geplant hatten. Als Zugabe hatte es das Wetter gut gemeint.

Die Tanzwerkstatt in Kahlberg wurde von der Stadt Bartenstein finanziell unterstützt. Der Ausflug kam auch zustande dank des Herzog-Albrecht-Preises, den „Saga“ im letzten Jahr von der Gesellschaft der Freunde von Herzog Albrecht in Ansbach in Bayern erhalten hatte. Albrecht von Hohenzollern wurde in Ansbach geboren. Er war Hochmeister des Deutschen Ordens sowie erster weltlicher Herzog von Preußen, der nach der Säkularisierung des Ordensstaates seine Herrschaft übernahm.

lek,

Fotos: Danuta Niewęłowska



Drei wichtige Orte

Die Ausflüge, die die Gesellschaft der deutschen Minderheit in Elbing organisiert, sind immer sehr erkenntnisreich und es schwebt ihnen immer irgendeine Idee vor. Nicht anders war es auf der letzten Exkursion nach Krockow in der Kaschubei.

Auf diesen Ausflug machten sich 36 Mitglieder der Gesellschaft am Samstag, dem 12. Mai.

- Das Ziel war Krockow, aber unterwegs wollten wir soviel wie möglich sehen. Deswegen fuhren wir nach Mechau bei Putzig, um die dortigen Höhlen zu besichtigen. Danach begaben wir uns ins Schmetterlingsmuseum in Großendorf, sagt Róża Kańkowska, die Vorsitzende der Gesellschaft.

Die Mechauer Höhle ist eine mehrere Dutzend Meter lange unterirdische touristische Strecke in einer Höhle. Höhlen treten gewöhnlich in den Bergen auf. In diesem Teil Europas ist das eine Seltenheit. Mit ihnen ist eine Legende verbunden, nach der sie einen Tunnel darstellten, der Mechau und Zernowitz miteinander verband. In Mechau soll ein Männerkloster gewesen sein, und in Zernowitz ein Frauenkloster. Der unterirdische Weg diente dazu, dass die Brüder und Klosterschwester sich treffen konnte. Nur war in Mechau niemals ein Männerkloster.

Beim Ausgang aus der Grotte lohnt es sich, den Stein in Gestalt eines „Bären“

zu streicheln und einen Wunsch zu denken, der sich sicher erfüllt.

- Der größte Teil von uns besichtigte diese Höhlen das erste Mal und einige trauten sich das nicht, denn es war dort sehr eng, berichtet die Vorsitzende.

Danach besichtigte der Ausflug das Schmetterlingsmuseum in Großendorf. Es befindet sich im dritten Stock des Aussichtsturms im Fischerhaus (Dom Rybaka). In zwei Sälen wird Besuchern der größte Teil der Sammlung – insgesamt etwa 6.000 Exemplare in 132 Schaukästen – zugänglich gemacht. Die ältesten in der Ausstellung präsentierten Schmetterlinge stammen aus dem Jahr 1916.

Am Ende kam die Zeit für das Hauptziel des Ausflugs – Krockow. Dieses Dorf gehörte vom 12. Jahrhundert bis 1772 der Familie Krokowski. Nach Erlöschen der polnischen Linie der Familie Krockow ging es in die Hände der germanisierten Linie über, die den Namen von Krockow gebrauchte. Der dramatischste Moment der Familie von Krockow fiel ins Jahr 1939. Auf dem Familienbesitz, der auf dem Gebiet Polens lag, lebten vier

Brüder von Krockow: Albrecht, Heinrich, Reinhold und Ulrich, die die polnische Staatsbürgerschaft hatten. Reinhold wurde zur polnischen Armee eingezogen. Heinrich und Ulrich flohen auf die deutsche Seite und ließen sich zum deutschen Heer anwerben. Alle drei nahmen 1939 am Krieg teil. Der vierte der Brüder, Albrecht, verstümmelte sich selbst, um der Mobilisierung zu entgehen: er verlor einen Zehen. Er war Verwalter des Guts bis zum Jahr 1945. Reinhold wurde nach einigen Wochen aus deutscher Gefangenschaft freigelassen und kehrte nach Krockow zurück. Danach trat er in die SS ein und kämpfte mit Heinrich und Ulrich für das Dritte Reich. Alle drei fielen an der Front. Albrecht verließ im März 1945 gemeinsam mit seiner Frau Adelaide von Borcke seine Heimat. Er wohnte bei Trier in Rheinland-Pfalz und war Beamter. Im Jahr 1983 kam er nach Polen, um die Heimat zu besuchen. Er sah das in Ruinen fallende Schloss und die Höfe, die Armut und Unwirtschaftlichkeit der LPGs, und nahm sich das sehr zu Herzen. Ähnlich wie Marion von Dönhoff gehörte er zu den Pionieren der Verständigung mit Polen. Er war Mitbegründer der deutsch-polnischen Europäischen Begegnungsstiftung Kaschubisches Kulturzentrum Krockow und Mitinitiator des Wiederaufbaus des Palastes in Krockow, dem früheren Sitz der Familie. Albrecht erhielt von der Verwaltung der Gemeinde das Recht darauf, im Familiensitz in zwei kleinen Appartements zu wohnen, die er zur ewigen Nutzung bekam. Sein Sohn Ulrich, emeritierter Offizier der Bundeswehr, wollte den Palast kaufen. Er fuhr mit seinem Vater nach Krockow. Als Erwachsener lernte er Polnisch sprechen. Seit Jahren führt er in der Nähe von Putzig eine wirtschaftliche Tätigkeit, dank der er die Kontrolle über die einst zur Familie Krockow gehörenden Immobilien gewinnt.

- In Krockow führte uns ein Führer durch den Palast, aber das Museum war geschlossen. Die Geschichte der Familie von Krockow hat uns alle sehr berührt. Das war ein interessanter Ausflug, fasst Róża Kańkowska zusammen.

lek

Foto: Róża Kańkowska



Trzy ważne miejsca

Wycieczki, które organizuje stowarzyszenie mniejszości niemieckiej w Elblągu zawsze są bardzo poznawcze i zawsze przyswieca im jakaś idea. Nie inaczej było podczas ostatniej wyprawy – do Krokowej na Kaszubach.

Na tę wycieczkę 36 członków stowarzyszenia wybrało się w sobotę 12 maja.

- Celem była Krokowa, ale po drodze chcieliśmy zobaczyć jak najwięcej. Dlatego zajechaliśmy do Mechowa koło Pucka, aby zobaczyć tamtejsze groty. Następnie udaliśmy się do muzeum motyli we Władysławowie – mówi Róża Kańkowska, przewodnicząca stowarzyszenia.

Groty mechowskie to kilkudziesięciometrowa podziemna trasa turystyczna w jaskini. Jaskinie zazwyczaj występują w górach. W tej części Europy to wielka osobliwość. Wiąże się z nimi legenda, według której stanowiły one tunel łączący Mechowo z Żarnowcem. W Mechowie miał być klasztor męski, a w Żarnowcu klasztor żeński. Podziemna trasa służyła do tego, aby bracia i siostry zakonne mogli się spotykać. Tylko, że w Mechowie nigdy nie było męskiego klasztoru.

Przy wyjściu z groty warto pogłaskać kamień w kształcie „niedźwiadka” i pomyśleć życzenia, które na pewno się spełni.

- Większość z nas zwiedzała te jaskinie pierwszy raz i niektórzy się na to nie odważyli, bo było tam bardzo ciasno – relacjonuje przewodnicząca.

Potem wycieczka zwiedzała muzeum motyli we Władysławowie. Mieści się ono na III piętrze wieży widokowej w Domu Rybaka. W 2 salach zwiedzającym udostępniono większą część kolekcji - liczącej łącznie około 6000 okazów umieszczonych w 132 gablotach. Najstarsze prezentowane na wystawie motyle pochodzą z 1916 roku.

Na końcu nadszedł czas na główny cel wyprawy - Krokową. Ta wieś od XII w. do 1772 r. należała do rodu Krokowskich. Po wygaśnięciu polskiej linii rodu

Krokowa przeszła w ręce linii niemieckiej używającej nazwiska von Krockow. Najbardziej dramatyczny moment rodziny von Krockow przypadł na 1939 r. W rodowej posiadłości, która leżała na terytorium Polski żyło 4 braci von Krockowów: Albrecht, Heinrich, Reinhold i Ulrich, mających obywatelstwo polskie. Reinhold został wcielony do wojska polskiego. Heinrich i Ulrich uciekli na stronę niemiecką i zaciągnęli się do wojska niemieckiego. Wszyscy trzej uczestniczyli w wojnie 1939 r. Czwarty z braci - Albrecht, aby uniknąć mobilizacji, dokonał samookaleczenia: stracił palec u nogi. Był gospodarzem majątku do 1945 r. Reinhold po kilku tygodniach został zwolniony z niemieckiej niewoli i powrócił do Krokowej. Następnie wstąpił do SS i z Heinrichem i Ulrichem walczył dla III Rzeszy. Wszyscy trzej zginęli na froncie. Albrecht w marcu 1945 r. wraz z żoną, Adeleide von Borcke opuścił rodzinne strony. Zamieszkał koło Trewiru - Nadrenia Palatynat i był urzędnikiem. W 1983 r. przyjechał do Polski, aby obejrzeć rodzinne ziemie. Zobaczył popadający w ruinę zamek i dwory, biedę i niegospodarność PGR-ów i bardzo się tym przejął. Podobnie jak Marion von Dönhoff, należał do pionierów pojednania z Polską. Był współzałożycielem polsko-niemieckiej Fundacji Europejskie Spotkania Kaszubskie Centrum Kultury Krokowa i współinicjatorem odbudowy pałacu w Krokowej - dawnej siedziby rodu. Albrecht dostał od władz gminy prawo do zamieszkania w rodowej siedzibie w dwóch niedużych apartamentach, które otrzymał na wieczyste użytkowanie. Jego syn Ulrich, emerytowany oficer Bundeswehry, chciał kupić zamek. Do Krokowej przyjechał z ojcem. Jako dojrzały człowiek nauczył się mówić po polsku. Od lat prowadzi w okolicach Pucka działalność gospodarczą, dzięki której odzyskuje kontrolę nad

nieruchomościami należącymi niegdyś do rodu Krockow.

- W Krokowej przewodnik oprowadził nas po pałacu, ale muzeum było nieczynne. Historia rodu von Krockow bardzo nas wszystkich poruszyła. To była ciekawa wycieczka podsumowuje Róża Kańkowska.

lek

Fotos: Róża Kańkowska



Ein Ferienlager ist die beste Schule

Wie kann man am schnellsten, an einem interessanten Ort, ohne größere Anstrengung und umsonst die deutsche Sprache schulen? Es genügt, am Wissenswettbewerb über Deutschland teilzunehmen, den die Gesellschaft „Herder“ in Mohrungen schon seit Jahren durchführt.

In diesem Jahr waren es jedoch nur 5 Teilnehmer, von denen einer nicht für den Wettbewerb qualifiziert wurde. Die Teilnehmer des Wettbewerbs hatten wie jedes Jahr zur Aufgabe, einen kurzen Aufsatz zu schreiben. In diesem Jahr mussten sie im Finale, das am 12. Mai stattfand, den Ort beschreiben, an dem sie ihre Ferien verbringen wollten. Danach musste jeder etwas über sich erzählen und auf einige einfache Fragen der Wettbewerbskommission antworten, und danach ein Gedicht vortragen oder ein Lied singen.

Wenn auch mit dem Aufsatz, dem Lied oder Vers jeder Teilnehmer sehr gut zurechtkam, so sah das mit den Antworten auf die Fragen der Kommission sehr unterschiedlich aus. Ausgezeichnet schlug sich Maks Michalzik (14 J.) aus Rastenburg. Er erzählte in einwandfreiem Deutsch. Das ist nicht weiter verwunderlich: sein Vater ist Deutscher und spricht mit ihm nur auf Deutsch, ähnlich wie mit seiner Familie. Außerdem spricht er zuhause viel Deutsch, auch mit der Mutter, die Polin ist.

- Für mich macht es keinen Unterschied, in welcher Sprache ich spreche. Wenn ich in Deutschland bin, verstehe ich mich ohne Probleme mit den Kollegen. Sicher ist es gut, verschiedene Sprachen zu kennen, versichert Maks.

Maks errang den 1. Platz in diesem Wettbewerb. Den zweiten belegte Kaja Makar, Schülerin der 3. Klasse des Gymnasiums in Schnellwalde. Kaja war im Vorjahr dank dieses Wettbewerbs zu einem Jugendferienlager nach Suhl in Deutschland gefahren.

- Es lohnt sich, in diesem Wettbewerb zu starten, denn es lohnt sich, in solch ein Lager zu fahren. Dort waren Jugendliche aus Deutschland, Polen und Tschechien. Es galt die deutsche Sprache. Das Lager war eingestellt auf Integration und das Kennenlernen der deutschen Sprache. Es war sehr toll. Ich habe interessante Menschen kennengelernt. Es hat mir sehr gefallen. Ich rate allen, es zu probieren, sagt Kaja.

Sie fährt auch in diesem Jahr ins Lager nach Deutschland. Außer ihr auch Kuba Wierciński und Zuzanna Kryger,

beide Schüler der Schule in Schnellwalde, die immer am Wettbewerb der Gesellschaft „Herder“ teilnimmt.

Deutschlehrerin Irena Wólkiewicz lobt den Wettbewerb sehr und besonders die Preise – das Lager in Deutschland.

- Nach den Ferien sehe ich einen großen Fortschritt in der deutschen Sprache bei den Schülern, die im Lager waren. Sie verbessern die Aussprache, vergrößern ihren Wortschatz, und was das Wichtigste ist – sie haben keine Angst zu sprechen, sind mutiger. Es freut mich sehr, weil das Lehrprogramm darauf eingestellt ist, Schüler auf schriftliche Prüfungen vorzubereiten. Sie haben dadurch zu wenig Gelegenheit zu sprechen. Im Lager haben sie nur Kontakt mit Deutsch und zusätzlich mit lebendigem Deutsch. Das ist die beste Schule, versichert die Lehrerin.

Die Preise, für alle Vier, jeweils ein einwöchiges Lager in Deutschland, stiftete der Bund der Vertriebenen Thüringen.

lek



Alle Teilnehmer des Wettbewerbs: v.l. Maks Michalzik, Kuba Wierciński, Zuzanna Kryger und Kaja Makar



Maks Michalzik

Neue Lehrbücher und e-historie

Vom 17. bis 19. April war das Haus für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Oppeln mit zwei Veranstaltungen in der Woiwodschaft Ermland-Masuren unterwegs. Es stellte Lehrern für Deutsch als Minderheitensprache sein Lehrwerk zu Geschichte und Kultur der deutschen Minderheit vor und organisierte eine Werkstatt für junge Menschen zum Projekt e-historie.

An Lehrer, die an Schulen Deutsch als Minderheitensprache unterrichten, richtet sich eine neue Veröffentlichung des Hauses für deutsch-polnische Zusammenarbeit. In vier kurzen Bänden werden 15 Themen zu „Geschichte und Kultur der deutschen Minderheit“, so der Titel des Lehrwerks, von Autorin Dr. Katarzyna Michalak abgehandelt und didaktisiert.

Deutsch als Minderheitensprache in Ermland-Masuren

Zwar liegt der Schwerpunkt des Unterrichts in Deutsch als Minderheitensprache in Schlesien, doch auch in der Woiwodschaft Ermland-Masuren lernen inzwischen immerhin 1850 Kinder die Sprache in dieser Unterrichtsform. Grund genug für die Projektkoordinatorin des Lehrwerks Julianna Klick vom Haus für deutsch-polnische Zusammenarbeit, es den Lehrern der Region vor Ort vorzustellen. 15 Interessierte kamen am 17. April ins Haus Kopernikus der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit, ähnlich viele einen Tag später nach Neidenburg zum Sitz der dortigen Gesellschaft der deutschen Minderheit. Die verschiedenen Übungsformen und Quellentexte in den einzelnen Kapiteln böten ihnen, so die Teilnehmer, viele Möglichkeiten, den Schülern, von denen die meisten deutsche Wurzeln haben, neben der

Sprache auch ihre Kultur und Geschichte greifbar näher zu bringen.

Archiv der erzählten Geschichte

Um die Vermittlung der regionalen Geschichte ging es auch in einer weiteren Veranstaltung des Hauses für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Allenstein. Das Archiv der erzählten Geschichte oder e-historie, in dem seit neun Jahren über 500 Tonaufnahmen von Zeitzeugen aus dem Raum Oberschlesien und Oppelner Schlesien gesammelt wurden, wurde in seiner zehnten Ausgabe als Pilotprojekt auf die Woiwodschaft Ermland-Masuren ausgeweitet. Die Projektleiterin Izabela Waloszek und die regionale Verantwortliche Anna Czajkowska hatten junge Menschen dazu eingeladen, nach einer zweitägigen Schulung Vertreter der älteren Generation zu interviewen und so deren Erinnerungen für die Nachwelt zu bewahren.

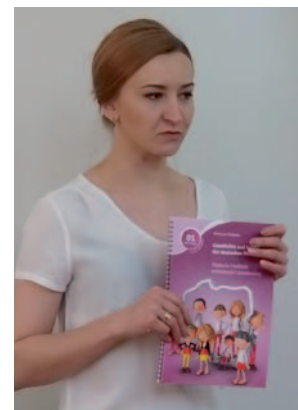
Geschichte und journalistische Praxis

Am 18. und 19. April kamen 17 Personen, überwiegend Schüler des II. Allgemeinbildenden Lyzeums in Allenstein, zur historisch-journalistischen Schulung in Allenstein. Im Hotel Warمیński ging es zum einen um die Geschichte Ostpreußens und später Ermland-Masurens, zum anderen darum, wie man an ein Interview mit Zeitzeugen herangeht, damit es als historische Quelle

nutzbar ist. Neben Erfahrungen von Journalisten gab es eine intensive Werkstatt, die von Marek Lewiński von Radio Olsztyn geleitet und am zweiten Tag mit praktischen Übungen im Sendezentrum des Radios fortgesetzt wurde. So gerüstet werden die jungen Menschen ihre Interviews durchführen und bereits bearbeitet im Juni abliefern. Dann werden sie auf der Internetseite www.e-historie.pl nachzuhören sein. Eine Fortsetzung des vom deutschen Innenministerium geförderten Projekts ist geplant, so dass noch viele weitere Zeitzeugenberichte aus Ermland und Masuren dem Archiv hinzugefügt werden können.

Text: Uwe Hahnkamp,

Bilder: Uwe Hahnkamp, Anna Czajkowska



Julianna Klick mit dem Ersten Band der Lehrbücher



Die Teilnehmer im Aufnahmestudio von Radio Olsztyn



Vorstellung der Lehrbücher im Bayerischen Saal im Haus Kopernikus der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit

Saison im Turm begonnen

Der Frühling in Lyck würde nicht beginnen, wenn nicht die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren“ Ordnung auf ihrem Besitz machen würden. Und es gibt etwas aufzuräumen, denn der Besitz misst über 30 Ar.

Dazu kommt noch der Wasserturm, in dem sich das Museum befindet, und der Sitz der Gesellschaft in einem getrennten, ebenfalls nicht besonders kleinen Gebäude. Der Frühjahrsputz wurde auf den letzten Aprilsamstag (28.04.) festgelegt. Es kamen über 25 Personen, in der Mehrheit Frauen. Die Frauen beschäftigten sich hauptsächlich mit dem Aufräumen der Räume und die Männer mit dem Hof. Diesmal musste nach dem Winter nichts ausgebessert werden, also dauerte der Putz nur 3 Stunden. Danach aßen alle gemeinsam eine Mahlzeit, und zum Nachtsch bekamen sie Süßigkeiten,

die einige Tage vorher Pastor Fryderyk Tegler von der Gesellschaft „Freunde Masurens“ aus Deutschland mitgebracht hatte.

- Außer den Süßigkeiten brachte er auch eine Menge Verbands- und hygienisches Material, Geräte zum Gehen und Kleidung. Alles in sehr gutem Zustand, elegant verpackt. Den größten Teil dieser Spenden haben wir schon an unsere kranken Senioren verteilt. Sie haben sich sehr über diese Geschenke gefreut und danken den Freunden Masurens herzlich, sagt Irena Szubzda, die Vorsitzende der „Masuren“. Ab dem 1. Mai bis Ende September tun täglich,

auch samstags und sonntags von 10-13 Uhr im Lycker Wasserturm die Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und Freiwillige ohne Funktion ehrenamtlich Dienst. Sie kümmern sich um das Museum und seine Sammlungen, führen Gäste herum und erzählen von verschiedenen Exponaten. Die ersten Besucher in dieser Saison waren Kinder aus Lycker Kindergärten.

lek



Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes

Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur

IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

6. Sommerolympiade der ostpreußischen Jugend in Ermland und Masuren 22.-24.06.2018, Osterode

Wir laden Dich sehr herzlich zur 6. Sommerolympiade ein. So wie letztes Jahr werden wir jede Menge Spaß haben. Nimm deine Freunde mit und melde Dich schon jetzt an!

22.06.2018

Freitag

18.00 Einchecken im Hotel
19.00 Abendessen
20.00 Integrationsspiele

23.06.2018

Samstag

09.00 Frühstück
10.00 Eröffnung der
Sommerolympiade
10.30 Sportwettkämpfe
13.30 Mittagessen
15.00 Sportwettkämpfe
19.00 Abendessen

24.06.2018

Sonntag

9.00 Frühstück
10.00 Geländespiel und Quiz
über Osterode und Ostpreußen
14.00 Mittagessen
15.00 Ende der
Sommerolympiade

Am Samstag planen wir folgende Sportwettkämpfe: Beach Volleyball, Langstreckenlauf, Schwimmen und Dreikampf.

Am zweiten Tag werden wir die Geschichte unserer Region und der Stadt Osterode näher kennenlernen.

An dem Projekt können Personen, die **13 Jahre** beendet haben, teilnehmen. Wenn Du minderjährig bist, sollst Du mit der Anmeldung auch **Erlaubnis** von den Eltern schicken.

Wenn Du Lust hast, melde dich schon heute an!

VI Letnia Olimpiada Młodzieży Mniejszości Niemieckiej Warmii i Mazur 22.-24.06.2018, Ostróda

Zapraszamy Was serdecznie na VI Letnią Olimpiadę. Tak jak w zeszłym roku będziemy się dobrze bawić. Zabierz swoich przyjaciół i zgłoś się już dziś!

22.06.2018

piątek

18.00 zakwaterowanie
19.00 kolacja
20.00 zabawy integracyjne

23.06.2018

sobota

09.00 śniadanie
10.00 oficjalne otwarcie Letniej
Olimpiady
10.30 zawody sportowe
13.30 obiad
15.00 zawody sportowe
19.00 kolacja

24.06.2018

niedziela

9.00 śniadanie
10.00 gra terenowa i quiz wiedzy
o Ostródzie i Prusach Wschodnich
14.00 obiad
15.00 zakończenie Letniej
Olimpiady

W sobotę czeka nas moc wrażeń sportowych. Planujemy następujące konkurencje: siatkówka plażowa, bieg długodystansowy, pływanie, trójbój.

Drugiego dnia poznamy bliżej historię naszego regionu i miasta Ostróda.

Uczestnikiem może być osoba, która ukończyła **13 rok życia**. Osoby, które nie mają 18 lat muszą wraz ze zgłoszeniem przesłać **oświadczenie** rodziców bądź prawnego opiekuna.

Jeśli masz ochotę wziąć udział w Letniej Olimpiadzie zgłoś się już dziś!

Bier und Brauereien in Ostpreußen damals und heute (5)

Bier in Ostpreußen, das ist nicht nur ein Getränk, das dazu dient, den Durst zu löschen. Es ist auch ein gesellschaftliches und kulturelles Phänomen. Man kann es mit der Weinkultur in Frankreich vergleichen. Deswegen sind Bier und Brauereien ein wichtiger Teil der Geschichte Preußens.

Brauereien in Insterburg und Gumbinnen

Bürgerliches Brauhaus AG, Insterburg

Nach 1890 gab es in Insterburg mehrere Brauereien. Es waren: das Deutsche Brauhaus Bruhn und



Froese (gegr. 1890), das Böhmisches Brauhaus AG vorm. J. H. Bernecker (später: Actien-Brauerei Böhmisches Brauhaus) und die Brauerei Franz Frisch (gegr. 1855). Die letzte wurde am 1. Oktober 1895 in das Bürgerliche Brauhaus AG umgewandelt. Die Brauerei übernahm 1917 das Deutsche Brauhaus Bruhn & Froese und 1918 das Böhmisches Brauhaus vorm. J. H. Bernecker. 1925 bekam sie den neuen Namen Bürgerliches Brauhaus AG Insterburg und war bis 1945 die einzige Brauerei in Insterburg. Sie gehörte zu den besten Brauereiunternehmen der Provinz und stellte nicht nur ober- und untergärige Biere her, sondern vor allem Lagerbiere nach Pilsener und Münchener Art sowie Porter. Zu den bekanntesten Bieren gehörten: »Doppel Pils«, »Insterburger Schlossbräu«, »Insterburger Münchener« und das rote Doppelbier – »Zinnober« genannt. Seit 1925 gehörte die Brauerei zur Rückforth-Gruppe. Der Hauptsitz der Firma befand sich in der Belowstraße 6. Nach dem Krieg wurde diese Brauerei in Hamburg als GmbH neugegründet (1948).

Vereinigte Brauereien AG, Gumbinnen

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts bestanden in Gumbinnen mehrere Braun-

bierbrauereien. Zu den wichtigsten gehörten in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die Brauerei Felix Strauss (1757 – 1932), die Felix Fürstenberg Brauerei (Königsstraße, Ecke Sodeiker Straße) und die Brauerei J. C. Schawaller. Aus den beiden letzten Brauhäusern entstanden 1874 die Vereinigten Brauereien AG Gumbinnen. Nach dem Ausbau und der Modernisierung der Brauerei um 1900 erreichte sie einen jährlichen Bierabsatz von etwa 20 000 hl. Das Direktionsgebäude der Brauerei befand sich in der Bismarckstraße 19/20. Die Firma wurde in den 1930er Jahren von Louis Maletzki geleitet.



Brauereien in Memel und Tilsit Memeler Aktien-Brauerei

In Memel existierten 1826 noch 16 Brauereien, während es 1890 nur noch fünf gab: die Ostquell-Brauerei GmbH (1784), das Böhmisches Brauhaus Krüger & Co. (1890), das Bürgerliche Brauhaus, die Preuss'sche Brauerei und die Brauerei Reinecke. Die letzte wurde vom Memeler Kaufmann J. W. Reinecke in der Mühlendammstraße 23/25 im Jahr 1784 gegründet. Im Jahr 1923 wurde sie litauisch. In den 1930er Jahren setzte die Brauerei, die auch einige jüdische Großaktionäre hatte, etwa 20 000 hl Bier jährlich ab. 1939 kam sie wieder unter deutsche Verwaltung und bereits 1940 wurde sie von der Memeler Ostquell-Brauerei GmbH übernommen.



Tilsiter Actien-Brauerei

Nach 1850 gab es in Tilsit drei größere Brauhäuser: das Bürgerliche Brauhaus, die Vereinsbrauerei Tilsit AG (1865) und die Bairische Dampfbierbrauerei Buske (1868). Die letzte fand um 1870 neue Geldgeber und wurde am 2. Dezember 1871 als Tilsiter Actien-Brauerei neugegründet. 1919 erwarb sie durch den Aktienumtausch die bereits 1855 gegründete Brauerei Louis Geiger AG (Ragniter Str.). In den 1920er Jahren wurden in der Brauerei ober- und untergärige Biere (nach Pilsner Art, Spezialbier, Malz- und Karamelbier, Porter und Weißbier) produziert. 1921 kaufte die Brauerei die Mineralwasserfabrik R. Kissner und stellte fortan auch Selters und Limonaden her. Durch die Abtrennung des Memellandes vom Deutschen Reich nach dem 1. Weltkrieg verlor die Brauerei fast die Hälfte des Absatzgebietes. Seit 1925 gehörte sie zur Rückforth-Gruppe. In den 1920er Jahren wurde sie unter der Leitung des Direktors Eugen Hirschfeld erneut modernisiert, wobei neue Brauereianlagen (Sudhaus, Kühlmaschinen, Faß- und Flaschenreinigungslinie) entstanden. Die Brauerei mit dem Geschäftsgebäude in der Fleischerstraße hatte Niederlassungen in Kaukehmen, in Pillkallen und in Lasdehnen.

Dieser Text wurde vom Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen in Bayern in Deutschland vorbereitet. Es ist ein Zentrum, das vom Land Bayern unterhalten wird und zum Ziel hat, das ostpreußische Kulturerbe zu erhalten und zu pflegen.

Bieretikett von www.polbeerlabels.pl

Piwo i browary w Prusach Wschodnich dawniej i dzisiaj (5)

Piwo w Prusach Wschodnich to nie tylko napój służący do gaszenia pragnienia. To także zjawisko społeczne i kulturowe. Można je porównać do kultury winiarskiej we Francji. Dlatego piwo i browary to ważna część historii Prus.

Browary w Wystruciu i Gąbinie

Bürgerliches Brauhaus AG, Wystruć

Po 1890 r. w Wystruciu było kilka dużych browarów: Deutsches Brauhaus Bruhn und Froese (zał. w 1890 r.), Böhmisches Brauhaus AG dawniej J.H. Bernecker (później: Action-Brauerei Böhmisches Brauhaus) i Browar Franz Frisch (zał. w 1855 r.). Ten ostatni został przekształcony 1.10.1895 r. w Bürgerliches Brauhaus AG. W 1917 r. browar ten przejął Deutsches Brauhaus Bruhn & Froese, a w 1918 r. Böhmisches Brauhaus AG. W 1925 r. browar otrzymał nową nazwę: Bürgerliches Brauhaus AG Insterburg (Browar Obywatelski SA, Wystruć) i był do 1945 r. jedynym browarem w mieście. Zaliczał się do najlepszych przedsiębiorstw piwowarskich w prowincji i wytwarzał nie tylko piwa górnej i dolnej fermentacji, ale też przede wszystkim piwa lager (na wzór pilzneński i monachijski) oraz porter. Do najbardziej znanych piw browaru zaliczały się »Doppel Pils«, »Insterburger Schlossbräu«, »Insterburger Münchener« (podwójny pils, zamkowe, monachijskie) i czerwone podwójne piwo zwane »Zinnober«. Od 1925 r. browar należał do Grupy Rückforth ze Szczecina. Siedziba główna firmy znajdowała się przy Belowstraße 6. Po wojnie browar został na nowo założony w Hamburgu jako spółka z o.o. (1948).

Vereinigte Brauereien AG, Gąbin

Od połowy XVIII w. w Gąbinie istniały liczne browary wytwarzające tzw. brązowe piwo. W 2. poł. XIX w. do najważniejszych z nich zaliczały się: Browar Felix Strauss (1757 – 1932), Browar Felix Fürstenberg (Königsstraße, róg So-

deiker Straße) i Browar J. C. Schawaller. Z tych dwóch ostatnich domów browarniczych powstały w 1874 r. Vereinigte Brauereien AG Gumbinnen (Zjednoczone Browary SA Gąbin). Po rozbudowie i modernizacji browaru około 1900 r. roczna sprzedaż piwa osiągnęła pułap 20 000 hl. Budynek dyrekcji browaru znajdował się przy ul. Bismarcka 19/20. W latach 30. XX w. firmą kierował Louis Maletzki.

Browary w Kłajpedzie i Tylży

Memeler Aktien-Brauerei

Podczas gdy w 1826 r. w Kłajpedzie było jeszcze 16 browarów, w 1890 r. istniało już tylko pięć: Brauerei Ostquell GmbH (zał. w 1784 r.), Böhmisches Brauhaus Krüger & Co. (1890 r.), Bürgerliches Brauhaus, Preuss'sche Brauerei i Brauerei Reinecke. Ten ostatni założony został w 1784 r. przez kłajpedzkiego kupca J. W. Reinecke przy Grobli Młyńskiej 23/25. W 1923 r. został przejęty przez Litwinów. W latach 30. XX w. browar, mający także kilku znaczących żydowskich udziałowców, sprzedawał około 20 000 hl piwa rocznie. W 1939 r. przeszedł ponownie pod niemiecki zarząd i już w 1940 r. został przejęty przez Memeler Ostquell-Brauerei GmbH.

Tilsiter Actien-Brauerei

Po 1850 r. w Tylży były trzy duże browary: Bürgerliches Brauhaus, Vereinsbrauerei Tilsit AG (1865) i Bairische

Dampfbierbrauerei Buske (1868). Ten ostatni znalazł około 1870 r. nowych inwestorów i 2 grud-



nia 1871 r. został na nowo założony jako Tilsiter Actien-Brauerei. W 1919 r. w wyniku wymiany akcji browar nabył założony już 1855 r. Browar Louis Geiger AG (Ragniter Str.). W latach 20. XX w. w browarze produkowane były piwa górnej i dolnej fermentacji (na wzór pilzneńskich, piwa specjal, piwa słodowe oraz karmelowe, porter i białe piwo). W 1921 r. browar kupił Mineralwasserfabrik R. Kissner i od tego momentu wytwarzał też wodę sodową i lemoniady. W wyniku odłączenia ziemi kłajpedzkiej od Rzeszy Niemieckiej po 1. wojnie światowej browar stracił prawie połowę rynku zbytu. Od 1925 r. browar należał do Koncernu Rückforth. W latach 20. XX w. browar został pod kierownictwem dyrektora Eugena Hirschfelda ponownie zmodernizowany: to wtedy otrzymał nowe obiekty i maszyny (warzelnię, chłodnie, linię czyszczenia beczek i butelek). Browar z budynkiem dyrekcji przy Fleischerstraße (ul. Rzeźniczej) miał swoje przedstawicielstwa w Kaukiejmach, w Pilkalach i w miejscowości Lasdehnen.

Niniejszy tekst przygotowało Centrum Prus Wschodnich z Ellingen w Bawarii w Niemczech. Jest to centrum utrzymywane przez rząd landu Bawaria mające za cel zachowanie i pielęgnację wschodniopruskiego dziedzictwa kulturowego.

Etykiety piwa z: www.polbeerlabels.pl

Selbstbehauptung im Alltag

Im Rahmen des diesjährigen Frühlingsseminars der Landsmannschaft Ostpreußen für die mittlere Generation der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Ermland-Masuren gab es eine Schulung zum Thema „Selbstbehauptung“. Geleitet wurde sie von Dr. Irena Sosnowska von der Ermländisch-Masurischen Universität in Allenstein.

- Was versteht man unter dem Begriff Selbstbehauptung?

- Selbstbehauptung ist allgemein gesprochen im Einklang mit sich selber sein, mit seinen Bedürfnissen, Gefühlen und Werten, und ist verbunden mit einer Achtung für andere Personen. Selbstbehauptung bedeutet, „nein“ zu sagen, etwas diplomatisch abzulehnen, aber auch „ja“ zu sagen zu seinem Selbstwertgefühl und dazu, sich selbst zu verwirklichen.

- Eine Teilnehmerin hat hier von „gesundem Egoismus“ gesprochen. Kann man das trainieren? Einige Techniken der Selbstbehauptung wurden ja besprochen...

- Genau. Da waren etwa die Technik der offenen Tür, also eine Reaktion lediglich auf den konstruktiven Teil einer Kritik, das sanftere Formulieren einer Ablehnung, oder die Technik der gesprungenen Platte, also die Wiederholung desselben Arguments bei einer Ablehnung. Diese haben die Teilnehmer kennengelernt und an alltäglichen Situationen geübt, und können sie bei der Arbeit in Ihren Gesellschaften anwenden. Entsprechende Reaktionen sollte man automatisieren, damit man im „Ernstfall“ schnell die passende Methode wählt.

- Wie können wir reagieren, wenn etwa in einem Konflikt zwischen Minderheit und Mehrheitsbevölkerung negative Kommentare oder Beleidigungen fallen?

- Wichtig ist eine Offenheit dafür, zu erkennen, was hinter der Aussage steht, die uns beleidigt, welches Bedürfnis die andere Person hat, und entsprechend zu reagieren. Im Sinne der Selbstbehauptung sollte man versuchen, einen Kontakt aufrechtzuerhalten. Falls die Situation nervt, irritiert oder aus dem Gleichgewicht bringt, kann man versuchen, den Kontakt oder die Reaktion zu verschieben. Dann kann man auch bewusst entscheiden, das Thema zu beenden, wenn man möchte.

- Wie kann man solchen Situationen vorbeugen?

- Wenn ich mich von Anfang an um meine Grenzen kümmere, das, was für mich wichtig ist, und verhindere, dass jemand meine emotionale oder physische Sphäre verletzt. Ich kann etwa meinen Chef darauf hinweisen, dass ich etwas nicht machen kann, dass es für mich wichtig ist, wie er mich anspricht, oder dass es bestimmte Grenzen gibt, weil meine Sicherheit wichtig ist. Und ich kann das so formulieren, dass es für ihn annehmbar ist.

- Was passiert, wenn ich meine Bedürfnisse zu wenig oder zu viel betone?

- Wenn ich eine unterwürfige Haltung einnehme, und etwas gegen meine Überzeugung mache, dann kann das psychologisch dazu führen, dass mein Selbstwertgefühl sinkt, ich mich ausgenutzt fühle oder mir selbst die Schuld gebe. Eine aggressive Haltung wiederum kann Gewissenbisse zur Folge haben, aber auch reale Konsequenzen wie den Verlust des Arbeitsplatzes. Letzten Endes können beide Haltungen zu psychisch bedingten Krankheiten führen.

- Ist eine gute zwischenmenschliche Kommunikation eigentlich möglich?

- Ich bin überzeugt davon, dass wir als Menschen in der Lage sind, nahe Beziehungen zu knüpfen, und zusammenzuwirken auf der Basis von Werten und in Achtung vor dem Anderen.

Das Interview führte Uwe Hahnkamp



Dr. Irena Sosnowska bei der Erklärung zu einer Übung

„Nenn mich Emma Tiger“

Wie soll das Baby heißen? Das sind die Trends für Vornamen in Deutschland – und Grenzen für die Fantasie der Eltern.

Giannis, Emma Tiger, Emelie-Extra oder Sundance? Familien in Deutschland sind kreativ bei der Auswahl von Babynamen. Die Liste offiziell anerkannter Vornamen wird von Jahr zu Jahr länger. Manche Eltern setzen auf eigene Kreationen oder lassen sich von anderen Kulturen inspirieren. Doch nicht alles ist erlaubt. Wir erklären die Fakten.

Wie viele Vornamen gibt es in Deutschland?

500.000 Vornamen sind in Deutschland bei den Standesämtern registriert und es kommen stets neue dazu: „Jedes Jahr werden etwa 1.000 neue Namen von den Standesämtern anerkannt“, sagt Gabriele Rodriguez von der Namenberatungsstelle der Universität Leipzig, die zum Namenkundlichen Zentrum der Universität gehört. Rodriguez forscht zu Vornamen und berät Eltern mit ungewöhnlichen Namenswünschen.

Warum kommen so viele neue Vornamen dazu?

Individualität und Globalisierung bringen Namen aus anderen Kulturkreisen nach Deutschland und setzen neue Trends. Auch eine veränderte Schreibweise gibt gewöhnlichen Vornamen etwas Extravagantes. Manche Eltern möchten zwei Namen aus der Familiengeschichte „verschmelzen“: aus Thorsten und Dieter wird dann beispielsweise Thodi; aus Kerstin und Ron Keron. Eine weitere Variante: „Ein deutsch-afrikanisches Baby erhielt als Zweitname eine Neukombination aus Afrika und Europa: Afrope“, erzählt Rodriguez.

Was ist erlaubt – und was nicht?

Entscheidend ist: Der Vorname darf dem Kindwohl nicht schaden. Zudem soll das Geschlecht erkennbar sein.

Noch vor einigen Jahrzehnten waren der Kreativität viel strengere Grenzen gesetzt: Erst nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich das Recht auf freie Namenswahl.

Was hat sich seit 1900 verändert?

Noch Anfang des 20. Jahrhunderts bestimmten Tradition und Religion den Vornamen eines Kindes: „Der erstgeborene Sohn wurde oft nach dem Vater oder Großvater benannt, die anderen Kinder nach ihren Taufpaten“, erklärt Rodriguez. Katholiken orientierten sich an Namen von Heiligen. In den 1960er-Jahren lagen skandinavische Namen im Trend, dann angloamerikanische. Stars aus Film, Musik und Internet sind auch heute noch Vorbilder bei der Namenswahl.

Welche Vornamen sind aktuell am beliebtesten?

Trotz des Ideenreichtums werden zeitlose Namen am häufigsten vergeben. Emma, Hanna, Mia, Sophia, Anna und Marie führen bei den Mädchen die Liste der beliebten Vornamen an. Bei den Jungs belegen Ben, Jonas, Leon, Paul, Noah und Elias die Spitzenplätze. „Zudem werden germanische Namen wie Ida, Karl und Frieda wieder modern“, sagt Gabriele Rodriguez.

Informationen zu Vornamen in Deutschland:

Gesellschaft für Deutsche Sprache (GfDS), Namenberatungsstelle der Universität Leipzig, Beliebte Vornamen

© www.deutschland.de

Top 50 der beliebten deutschen Vornamen

Mädchen

Emma
Hannah / Hanna
Mia
Sofia / Sophia
Emilia
Lina
Anna
Marie
Mila
Lea / Leah
Leni
Clara / Klara
Lena
Luisa / Louisa
Leonie
Amelie
Emily / Emilie
Johanna
Ella
Nele / Neele
Sophie / Sofie
Charlotte
Ida
Lilly / Lilli
Laura
Maja / Maya
Mathilda / Matilda
Lara
Frieda / Frida
Lia / Liah / Lya
Greta
Lotta
Sarah / Sara
Melina
Paula
Julia
Marlene
Pia
Alina
Nora
Elisa
Victoria / Viktoria
Mira
Lisa
Isabella
Anni
Juna / Yuna
Isabell / Isabel / Isabelle
Zoe / Zoé
Mara / Marah

Jungen

Ben
Jonas
Leon
Paul
Finn / Fynn
Noah
Elias
Luis / Louis
Felix
Lukas / Lucas
Henry / Henri
Maximilian
Luca / Luka
Oskar / Oscar
Emil
Anton
Max
Theo
Jakob / Jacob
Matteo
Liam
Moritz
Julian
Leo
David
Alexander
Milan
Philipp
Niklas / Niclas
Carl / Karl
Tim
Samuel
Mats / Mads
Tom
Leonard
Erik / Eric
Jonathan
Hannes
Rafael / Raphael
Linus
Jan
Jona / Jonah
Fabian
Vincent
Lennard / Lennart
Mika
Adrian
Till
Simon
Jannik / Yannik / Yannick / Yannic

Der Präsident weiß den Wawel des Nordens zu schätzen

Drei neue Denkmäler der Geschichte aus unserer Region fanden sich auf der Liste wieder, die der Präsident Polens unterschrieben hat. Das ist für sie eine große Auszeichnung und eine wichtige Form des Schutzes.

Am 20. April 2018 händigte der Präsident der Republik Polen Andrzej Duda im Präsidentenpalast in Warschau offizielle Dokumente aus, die die Anerkennung von 10 weiteren Bauwerken als Denkmäler der Geschichte bestätigen. Diesem elitären Kreis schlossen sich aus unserer Region die Burg der ermländischen Bischöfe in Heilsberg, der Klosterkomplex in Heiligelinde sowie in Westpreußen der Cathedral-Burg-Komplex in Marienwerder an.

Denkmal der Geschichte ist eine von fünf Formen des Schutzes von Bauwerken, die im Gesetz über den Schutz von Bauwerken und die Sorge für Bauwerke aus dem Jahr 2003 genannt werden. Mit diesem Begriff wird ein unbewegliches Bauwerk mit besonderer Bedeutung für die Kultur Polens beschrieben. Den Rang eines Denkmals der Geschichte erhöht es, dass er vom Präsidenten der Republik Polen auf Antrag des Ministers für Kultur und Nationales Erbe beschlossen wird. Denkmäler der Geschichte werden seit 1994 bestimmt. Bis jetzt hat der Präsident diese höchste Auszeichnung 91 Bauwerken verliehen.

Die Burg in Heilsberg, auch Wawel des Nordens genannt, wurde in den Jahren 1350-1400 im gotischen Stil erbaut und ist eine der schönsten Burgen auf dem Gebiet Polens. Es ist die Residenz der ermländischen Bischöfe, und der Zustand und die Menge der erhaltenen Originalsubstanz bewirkten, dass die Burg nach fünfjähriger Restaurierung für museale Zwecke bestimmt wurde.

Der Klosterkomplex in Heiligelinde entstand in den Jahren 1688-1737. Er gehört zu acht Barocksanktuarien, die in der Zeit der Gegenreformation an den Grenzen des Ermlands errichtet wurden. Sie stellt ein hervorragendes Beispiel der Barockarchitektur mit einer illusionistischen Polychromie des Innenraums dar.

Der Cathedral-Burg-Komplex in Marienwerder. Mit dem Bau der Burg wurde Ende des 13., Anfang des 14. Jahrhunderts begonnen. Der größte Teil der Bauarbeiten wurde in den Jahren 1340-1350 beendet. Ursprünglich stellte die Burg ein selbstständiges Bauwerk dar. Erst später wurde sie mit der Kathedrale verbunden, und ihr höchster Eckturm in einen Glockenturm umgestaltet. Auf diese Weise entstand in Marienwerder ein einzigartiger architektonischer Komplex, zu dem zwei Burgen (von Bischof und Kapitel), die Kathedrale sowie die Stadt gehören.

Auf der Liste der Denkmäler der Geschichte befinden sich aus unserer Region bereits die Kathedrale in Frauenburg, das Schlachtfeld von 1410 in Grunwald, der Oberlandkanal und die Deutschordensburg in Marienburg.



Burg in Heilsberg



Klosterkomplex in Heiligelinde



Kathedral-Burg-Komplex in Marienwerder

lek

Fotos: Archiv Narodowy Instytut Dziedzictwa

Minister vergibt Preise für die Sorge

Wir kennen die Sieger und Ausgezeichneten des Wettbewerbs Gepflegtes Denkmal 2018. Einer davon ist die evangelisch-augsburgische Kirche in Passenheim.

Am 18. April 2018, während einer Gala aus Anlass des Internationalen Tag des Denkmalschutzes, haben wir die Preisträger des Wettbewerbs „Gepflegtes Denkmal“ 2018 des Ministers für Kultur und Nationales Erbe und des Generaldenkmalpflegers kennengelernt.

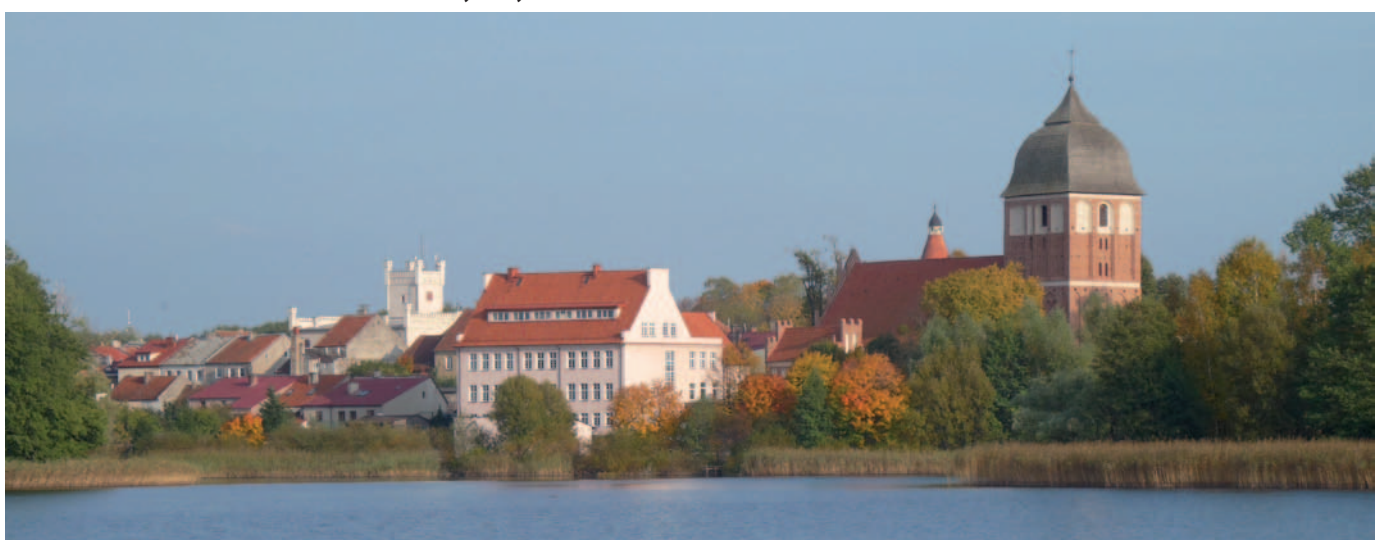
Bei der diesjährigen Ausgabe des Wettbewerbs erkannte die Jury 5 Preise und 8 Auszeichnungen in 6 Kategorien zu: Erhalt des Wertes eines historischen Objekts, Aufwertung von Kultur- und Landschaftsraum, Adaption von historischen Objekten, Architektur und hölzerne Konstruktionen, Industriearchitektur und Ingenieurbau und in der Spezialkategorie angemessene Nutzung und dauernde Sorge um ein Gebäude. In dieser letzten Kategorie erhielt die evangelisch-augsburgische Kirche in Passenheim, Woiwodschaft Ermland-Masuren, einen Preis.

Die gotische Kirche in Passenheim erfüllt seit dem Jahr 1525 bis heute ununterbrochen die Funktion eines evangelischen Gotteshauses. Den Preis verlieh ihr der Minister für vorbildliche und systematische konservatorische Tätigkeiten, die die Architektur sowie das Innere des Gotteshauses umfassen.

„Gemeinsamer Nenner der langjährigen Arbeiten ist eine angemessene forschende Diagnose sowie der Respekt vor der Integrität und der Authentizität des Bauwerks. Die Kirche ist sowohl Ort für die Liturgie, als auch Kultur schaffendes Zentrum – es dient Konzerten und Begegnungen, bei ihm ist das Museum der Kirchengemeinde aktiv“ – lesen wir in der Begründung des Preises.

lek

Fotos: Archiv Narodowy Instytut Dziedzictwa



Wolfsland oder Geschichten aus dem alten Ostpreußen

Über 30 Bücher hat der Autor und Journalist Arno Surminski bislang geschrieben. Romane, Sachbücher und Erzählungen waren dabei – nun steht als Untertitel des neuen Buches „40 Kurzgeschichten“.



Surminski greift in den Geschichten historische Ereignisse der letzten rund 600 Jahre auf, die den Menschen in sei-

ner Heimat passierten. Der Überfall der Kosaken, die Pest in Preußisch-Litauen oder das Ende des Zweiten Weltkrieges, die Flucht nach Westen. Verpackt ist die wahre Geschichte in kurzen meist erfundenen Erzählungen mit historischem Kern, die keineswegs immer nur ernst sind. Surminski kann auch sehr lustig werden, zum Beispiel wenn es um die masurische Frömmigkeit geht.

Masuren und Ostpreußen – also seine Heimat – mit diesen Themen ist der Name Arno Surminski untrennbar verbunden. Seit er 1974 sein Debüt mit dem Roman „Jokehnen: oder Wie lange fährt man von Ostpreußen nach Deutschland?“ gefeiert hatte, steckte er in der Schublade der „Heimweh- und Heimatautoren“. „Siegfried Lenz und Günter Grass steckten da nicht mit drin, die alten Ostpreußen und Heimatvertriebenen mochten die nicht so“ sagt er und: „Mir war es damals eigentlich egal, in eine Schublade gesteckt zu werden. Nur die Bezeichnung Heimatvertriebenenschriftsteller oder Heimatdichter, die hat mir nicht gefallen. Das ist eine Einschränkung, die auch nicht dem wahren Inhalt entspricht. Ich habe nie die Meinung vertreten, das ist unsere Heimat und die wollen wir wieder zurück haben. So etwas kommt in meinen Büchern nie vor!“

Damals sei er auch bewusst missverstanden worden von der linken Szene.

„Deshalb ist ja bis heute die Bezeichnung Masuren auch so beliebt. Das durfte man sagen. Heimat oder Ostpreußen galt als reaktionär.“

Wenn man aber genau hinschaut, beim Werk des Arno Surminski, findet man durchaus auch viele Bücher, die keinen oder wenig Bezug zu Ostpreußen haben. Surminski war vor seinem Durchbruch als Schriftsteller bei einer Versicherungsgesellschaft beschäftigt und hat beispielsweise Sachbücher zur Geschichte der Versicherung verfasst oder auch seine 4 Jahre Exil in Kanada literarisch in dem Buch „Fremdes Land“ verarbeitet. Das Werk wurde sogar verfilmt. Es gibt Weihnachtsgeschichten aus seiner Feder oder auch heitere Erzählungen aus Norddeutschland – also der neuen Heimat des Arno Surminski.

Selbst heute, wo er ja nach dem EU-Beitritt Polens durchaus könnte, denkt er nicht daran, sich auch nur ein Wochenendhaus in Masuren zu kaufen oder gar zurück zu gehen. „Wir leben in Hamburg und haben ein wunderbares Wochenendgrundstück in Schleswig-Holstein und das möchte ich nicht preisgeben“, erzählt er. Sein Heimweh habe er eigentlich schon recht früh verloren. „Ich war 10 Jahre alt und alleine, denn meine Eltern hatte man nach Russland verschleppt. Ich lebte da auf einem Hof in der Gegend mit einigen anderen Leuten und konnte mein Dorf sehen, wenn ich auf den Baum geklettert bin. Und ich hatte wahnsinniges Heimweh und bin dann dahin gegangen. Und als ich dann dahin kam war Niemand da, es war alles zerstört und kaputt, es lag überall nur Müll rum und das war eine solche Enttäuschung. Da war mein Heimweh verblasen.“

Trotzdem ist Arno Surminski viele Male zu Besuch nach Ostpreußen gereist und wird dies auch in diesem Jahr wieder tun. Im Sommer soll er in Lyck/Elk an einer Diskussion und einem Seminar teilnehmen, im Oktober in Königsberg und Tilsit Geschichten vorlesen und mit etwa 40 Personen durch die alte Heimat reisen.

Den 40 Kurzgeschichten in „Wolfsland oder Geschichten aus dem alten Ostpreußen“ werden auch schon bald weitere Bücher folgen. Zunächst – geplant ist Anfang 2019 – wird ein historischer Roman über Napoleons Russlandfeldzug erscheinen, der schon fast fertig geschrieben ist. Ideen und Pläne gibt es aber noch für zahlreiche weitere Bücher. Die Poesie der Bibel soll ein Thema sein, eine neue Sammlung von Erzählungen ist in Planung und auch die Geschichte eines Lokführers, der zwischen 1914 und 1950 immer wieder im Dienst anderer Herren seine Lokomotive fahren musste, ist schon ausgedacht. An aufhören oder Pension denkt Surminski auch mit über 80 Jahren nicht. „Ruhestand wäre für mich das Todesurteil“ sagt er und fügt scherzhaft hinzu, dass er auch daran denke, zahlreiche Manuskripte zu hinterlassen, wenn er sterben müsse. Immerhin sei seine Frau jünger als er und mit einer solchen Hinterlassenschaft könne er dazu beitragen, dass sie eine bessere Rente bekäme.

Wolfgang Nitschke

Arno Surminski, Wolfsland oder Geschichten aus dem alten Ostpreußen

40 Kurzgeschichten

ISBN: 978-3-7844-3435-3, Langen-Müller Verlag, 2018

Ob das Buch ins Polnische übersetzt wird, steht noch nicht fest.

Jakobspark in neuem Gewand

Allenstein ist eine von wenigen Städten in Polen, die in ihren Grenzen 1.500 ha geschlossenes Waldgebiet besitzt – den Stadtwald. Er ist ein spezifischer Ort, denn auf seinem Gebiet befinden sich historische Erholungsorte – das Waldstadion und der Jakobspark.

Um die Einwohner der Stadt an die Existenz dieser schönen historischen Orte, besonders des Jakobsparks, dauerhaft zu erinnern, hat die Verwaltung der Stadt an der Alle bereits im Jahr 2014 den Entschluss gefasst, ihn zu revitalisieren. Zur Erledigung der Aufgabe kam es dank der Einwohner, die im Allensteiner Bürgerbudget dafür stimmten. Nach der kompletten Erneuerung des Zentralparks und des Burgparks ist es die dritte gelungene Unternehmung, die in diesem Bereich von der Stadt realisiert wird.

Die Anfänge des historischen Parks in Jakobsberg reichen ins Jahr 1862 zurück, als der damalige Stadtrat den Beschluss verabschiedete, im nahe gelegenen Wald ein Erholungs-Unterhaltungs-Zentrum zu schaffen. Es entstand ein für die damaligen Zeiten komfortables Haus für Spaziergänger. Im Jahr 1910 wurde in Verbindung mit der Organisation der ersten Industrieausstellung der Provinz in diesem Haus ein Restaurant mit Tanzsaal und überdachter Spielhalle eröffnet. Es entstanden Ausstellungspavillons, eine Konzertmuschel, ein Springbrunnen und

Pergolen. In der Zeit des Ersten Weltkriegs wurden alle diese Objekte in ein Heeressanatorium umgewandelt, das bis 1945 überdauerte. Nach dem Wiederaufbau aus den Nachkriegszerstörungen wurde auf den Trümmern des Restaurants das Woiwodschaftskulturhaus errichtet. Heute befindet sich hier das Zentrum für Erziehung und Kulturelle Initiativen (CEiIK).

Bemerkenswert ist auch, dass die Komposition des Parks und die terrassenförmige Anlage der Oberfläche nicht angetastet wurde. Es sind die ältesten Bäume erhalten, u.a. eine Eiche mit einem Umfang von 430 cm und einer Höhe von 28 m. Zum Park gehören u.a. ein ovaler Teich und der kleine Mummelsee. Auf einem ausgedehnten Platz zwischen diesen Gewässern wurde im Jahr 1972 das Denkmal für die Helden des Kampfes um die Nationale und Gesellschaftliche Befreiung von Ermland und Masuren enthüllt. Es steht am Ort des im Frühjahr 1928 aufgestellten deutschen Abstimmungsdenkmals.

Der Jakobspark ist ins Denkmalregister eingetragen, daher war seine Revi-

talisierung schwierig. Die Erneuerung des Objekts wurde seit 2014 schrittweise durchgeführt. Insgesamt umfassten die Arbeiten 9,5 Hektar des Parks.

- Die gesamten Kosten der Arbeiten betragen fast 6 Millionen Złoty. Davon kamen beinahe 4,8 Millionen aus Mitteln der Europäischen Union, erklärt Paweł Pliszka, der Pressesprecher der Verwaltung von Straßen, Grünanlagen und Transport.

Für dieses Geld entstanden u.a. neue Spazierwege mit mineralischer Oberfläche, Treppen, mit Bewegungsmeldern ausgestattete Beleuchtung, Bänke, Mülleimer, ein Zaun zur Umfassung des Brauteichs und Geräte zum Krafttraining unter freiem Himmel. Es wurden sehr teure Neuanpflanzungen durchgeführt. Es gibt auch an behinderte Personen angepasste Standplätze und Wege. An der Stelle des früheren Musikpavillons entstand eine Konzertbühne aus Terrassenbrettern aus exotischem Holz. Auch der Springbrunnen wurde erneuert. In Zukunft soll der Jakobspark neue Verbindungen mit der Stadt erhalten. Es ist bereits ein Plan zum Wiederaufbau der früheren Straßenbahnlinie fertig.

Der Jakobspark gehörte seit 156 Jahren zu den schönsten Ecken Allensteins. Die Grünanlage begleitet hier Wasser und die Nähe des Stadtwalds. Er hat Kultstatus unter den Einwohnern des früheren Allenstein und heutigen Olsztyn. Die Einwohner nutzen bereits die Gelegenheit, dass ihr Park zur Nutzung freigegeben wurde. Sie spazieren die Wege entlang, sitzen auf den Bänken, laufen und auf dem Spielplatz vergnügen sich Kinder. Der Park pulsiert immer mehr vor Leben.

Alfred CZESLA



Restaurant im Jakobspark in Allenstein. Bild Archiv Maciej Wachowski

Geburtstagsglückwünsche

Hohenstein

Zum 77. Geburtstag
Krystyna Mierzejewska
Zum 67. Geburtstag
Henryk Święconek 67
Zum 63. Geburtstag
Weronika Lewandowska
Zum 61. Geburtstag
Krzysztof Ślęszicki

Johannisburg

Zum 90. Geburtstag
Jadwiga Kendziora
Zum 85. Geburtstag
Olga Kubrak
Zum 81. Geburtstag
Elżbieta Cieśluk
Zum 73. Geburtstag
Else Gryczan

Zum 68. Geburtstag
Irena Żukowska
Bernard Wróbel

Zum 54. Geburtstag
Monika Tosińska
Zum 53. Geburtstag
Marzena Sidorowicz
Zum 40. Geburtstag
Monika Majewska

Landsberg

Zum 35. Geburtstag
Justyna Gutt
Zum 59. Geburtstag
Henryk Osik
Zum 74. Geburtstag
Brygida Petrecka

Zum 47. Geburtstag
Janusz Szemczura
Zum 23. Geburtstag
Martyna Baran

Lötzen

Zum 80. Geburtstag
Eugeniusz Krzyżewski
Zum 76. Geburtstag
Monika Kozłowska
Zum 72. Geburtstag
Henryk Czecior
Zum 62. Geburtstag
Wiesława Limanowicz
Zum 61. Geburtstag
Weronika Zabawska
Zum 60. Geburtstag
Wojciech Żyworonek

Lyck

Zum 78. Geburtstag
Zygryd Jasinski

Mohrunen

Zum 90. Geburtstag
Walter Heling
Zum 79. Geburtstag
Urszula Jagieła
Zum 69. Geburtstag
Ryszard Borkowski
Zum 68. Geburtstag
Benedykt Czerwiński
Zum 65. Geburtstag
Andrzej Szerle
Zum 62. Geburtstag
Urszula Kordan
Zum 60. Geburtstag
Krystyna Reiss

Zum 58. Geburtstag
Waldemar Falatyk
Zum 35. Geburtstag
Ilona Hlebowicz

Osterode

Zum 85. Geburtstag
Günter Behrendt
Zum 84. Geburtstag
Pelagia Staroń
Zum 80. Geburtstag
Gertruda Reszotańska
Zum 70. Geburtstag
Waltraut Reterska
Zum 66. Geburtstag
Leszek Czajkowski
Zum 65. Geburtstag
Kazimierz Dziki
Zum 61. Geburtstag
Andrzej Giza
Zum 55. Geburtstag
Barbara Fiolek

Preußisch Holland

Zum 76. Geburtstag
Monika Twarowska

Rastenburg

Zum 82. Geburtstag
Erwin Kretschmann
Zum 75. Geburtstag
Ingrid Wolf
Zum 48. Geburtstag
Jolanta Tankielun
Zum 39. Geburtstag
Anna Ejmont

Katholische Gottesdienste im Juni

3. Juni:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 15 Uhr Heilsberg, Katharinenkloster

10. Juni:

- 14 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

16. Juni (Sommerfest):

- 10 Uhr Osterode, Amphitheater

17. Juni:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg
- 17 Uhr Rößel

24 Juni (Geburt Johannes des Täufers):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 18:15 Uhr Braunsberg, Kreuzkirche

Domherr Andre Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



WOCHENBLATT.pl

**Wo kann es abonniert werden?
Adresse der Redaktion:**

Pro Futura Sp z o.o.
ul. M. Konopnickiej 6, 45-004 Opole
tel./fax: 77 454 65 56
e-mail: sw@wochenblatt.pl

**ABONNEMENT IN POLEN
Abonnement über die Redaktion pro:**

Jahr: 260 Zloty
Halbjahr: 130 Zloty
Vierteljahr: 65 Zloty

ABONNEMENT IM AUSLAND

Jahr: 120 Euro
Halbjahr: 60 Euro



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften
in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika 13/4,
tel./fax 0048/89/523-56-80;
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage www.zsnwim.eu;
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich
Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107
5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion:

Lech Kryszalowicz – Chefredakteur,
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

Vorbereitung und Druck:

Zakład Poligraficzny „Sprędograf” s.c.
Spręcowo 17A, 11001 Dywity
Tel.+48 89 512-00-92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des
Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig
und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik
Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und
Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Buletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny
Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo
Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej
w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji
i skracania nadesłanych materiałów i listów.

SOMMEROLYMPIADE DER DEUTSCHEN JUGEND IN ERMLAND UND MASUREN

LETNIA OLIMPIADA MŁODZIEŻY
MNIJSZOŚCI NIEMIECKIEJ WARMII I MAZUR

22.-24.06.2018
OSTERODE / OSTRÓDZA



WIR SEHEN UNS IN OSTERODE!
DO ZOBACZENIA W OSTRÓDZIE!

Amphitheater Osterode
16. Juni 2018 / 10:30 Uhr

Amfiteatr Ostróda
16 czerwca 2018 / godz. 10:30

2018 Ostpreußisches Sommerfest

Letni Festyn Mniejszości Niemieckiej Warmii i Mazur


**Chöre und Gesangsgruppen
der deutschen Minderheit**

Chóry i zespoły
mniejszości niemieckiej

**Volkstanzgruppe
SAGA**

Zespół Tańca Regionalnego
SAGA

Magie Show Pokaz magii

 **Landsmannschaft
Ostpreußen e.V.**

Miasto Ostróda



www.ostroda.pl